

INHALT

Die wirtschaftliche Lage in Österreich	317
Ergebnisse des Investitionstestes vom Frühjahr 1974	323
Exportquoten der österreichischen Wirtschaft — Neuberechnung auf Grund der Umsatzsteuerstatistik	341
Neue Indizes der Umsätze und Wareneingänge im Groß- und Einzelhandel	347
Statistische Übersichten: Österreichische und internationale Wirtschaftszahlen	

Die wirtschaftliche Lage in Österreich

Angespannte Konjunktur — Zunahme der Beschäftigung trotz Gastarbeiterstopp — Industrieproduktion Hauptträger des Wachstums — Schwacher Beginn der Sommersaison im Fremdenverkehr — Erholung der Spareinlagen — Sprunghafter Anstieg der Saisonwarenpreise verstärkt Preisauftrieb auf den Verbrauchermärkten — Hausse der Großhandelspreise klingt ab

Die österreichische Konjunktur hat sich im Frühjahr weiter belebt, die Kapazitäten sind in den meisten Wirtschaftszweigen voll ausgelastet. Die Kreditbeschränkungen und die internationale Konjunkturschwäche wirken sich nur in Teilbereichen aus. Auf dem Arbeitsmarkt nahm die Beschäftigung weiter zu, obgleich nicht so kräftig wie im Vorjahr. Einer stärkeren Ausweitung stand einerseits die restriktive Gastarbeiterpolitik entgegen; andererseits scheint sich die Nachfrage der Unternehmungen nach zusätzlichen Arbeitskräften abzuschwächen. Hauptträger des Wachstums blieb die Industrie, die im Frühjahr unvermindert kräftig expandierte¹⁾. Einzelhandel und Verkehr hatten etwas kleinere Zuwachsraten als zu Jahresbeginn, doch war die Entwicklung in der Vergleichsperiode des Vorjahres wegen der Einführung der Mehrwertsteuer verzerrt. Im Gegensatz zur allgemeinen Konjunktur begann die Sommersaison im Fremdenverkehr schwach, hauptsächlich wegen Verschiebungen im Schulferienbeginn in der Bundesrepublik Deutschland. Um die

im Frühjahr erstellte Prognose stagnierender Nächtigungszahlen im gesamten Sommerfremdenverkehr zu erreichen, müßten im August und September deutlich bessere Ergebnisse als im Vorjahr erzielt werden.

Die österreichische Konjunktur behauptet sich weit besser als die internationale Konjunktur. In wichtigen Industriestaaten wie z. B. in der Bundesrepublik Deutschland hat das Wachstum merklich nachgelassen; die erwartete Erholung der Konjunktur setzt nur zögernd ein, und die Arbeitslosigkeit ist überdurchschnittlich hoch. Der internationale Handel wurde jedoch von der Konjunkturschwäche bisher kaum betroffen. Die Auslandsnachfrage blieb daher auch im Frühjahr die wichtigste Stütze der österreichischen Konjunktur. Die Exportzuwachsrate, die im Jänner (+49½%) einen Rekordwert erreichte, betrug im Mai noch immer 33%. Der Rückgang der Exportzuwächse erklärt sich fast ausschließlich aus der steigenden Tendenz der Exporte im Vorjahr. Der Abbau der spekulativen Nachfrage nach Rohstoffen und Halbfertigwaren wird das Exportwachstum erst in den folgenden Monaten dämpfen. Dank des lebhaften Exportes hat sich das Defizit der Handelsbilanz bisher günstiger entwickelt, als auf Grund der Rohölpreiserhöhungen erwartet worden war. Die sta-

¹⁾ Die Zuwachsraten des Produktionsindex waren im I. Quartal etwas höher als im April und Mai. Rechnet man die umfangreichen Auslieferungen der Maschinenindustrie im I. Quartal der Produktion im Vorjahr zu, so ergibt sich ein unverändert kräftiges Wachstum. Siehe auch Fußnote ¹⁾, Monatsberichte, Jg. 1974 Heft 6 S. 262

tistisch erfaßten Reiseverkehrseinnahmen blieben hingegen unter dem Vorjahrswert. In der Leistungsbilanz wurde dieser Ausfall größtenteils durch höhere Überschüsse in der „Statistischen Differenz“, die überwiegend dem Leistungsbereich zuzuordnen sind, ausgeglichen.

Der Preisauftrieb auf den Verbrauchermärkten wurde bis Mai durch die günstige Entwicklung der Saisonwarenpreise etwas gedämpft. Im Juni verteuerten sich jedoch die Saisonwaren sprunghaft, und die Steigerungsrate des Index der Verbraucherpreise übertraf erstmals seit Beginn der fünfziger Jahre die 10%-Marke. Auf den vorgelagerten Märkten dürfte der Preisanstieg seinen Höhepunkt bereits überschritten haben. Während die Preise für Halberzeugnisse noch verstärkt anzogen, gaben die Rohstoffpreise bereits etwas nach.

Auf dem Arbeitsmarkt nahm die Zahl der Beschäftigten (2.656.100) im Juni saisonbereinigt etwas zu. Der Vorjahrsabstand, der seit Monaten gesunken war, erhöhte sich geringfügig auf 46.300, obschon die statistisch erfaßte Ausländerbeschäftigung Mitte Juni mit 220.700 um 9.300 oder 4,1% unter dem Vorjahrswert lag. (Möglicherweise wurden heuer im Gegensatz zum Vorjahr Mehrfachzählungen von Fremdarbeiterstellen weitgehend vermieden.) Die Arbeitslosigkeit (25.700) war im Juni das erste Mal in diesem Jahr niedriger (—1.500) als im Vorjahr. Vor allem in den Bekleidungs- und Textilberufen sowie in den Handelsberufen wurden weniger Arbeitslose gezählt; dagegen gab es einen beträchtlichen Angebotsüberhang in den Hotel- und Gaststättenberufen. Die Zahl der offenen Stellen (69.400) war im Juni um 7.300 oder 9½% geringer als im Vorjahr, saisonbereinigt hat sie seit Mai sogar etwas abgenommen.

Arbeitsmarkt

	April 1974	Mai 1974	Juni 1974	Stand Ende Juni 1974
	Veränderung gegen das Vorjahr 1.000 Personen			
Beschäftigte	+ 55 4	+ 42 4	+ 46 3	2 656 1
Arbeitslose	+ 2 7	+ 1 0	— 1 5	25 7
Offene Stellen	— 5 4	— 4 8	— 7 3	69 4

In der Industrie hielt das kräftige Wachstum im Mai an. Insgesamt und je Arbeitstag erzeugte sie (ohne Elektrizitätswirtschaft) um 7½% mehr als im Vorjahr. Weiterhin am raschesten wuchs die Investitionsgüterindustrie (+11%). Ihr Zuwachs war gleich hoch wie im I. Quartal und im April: Das Abklingen des Auslieferungsbooms in der Maschinenindustrie (+14½%, Jänner bis April +25%) wurde durch die Mehrerzeugung von Vorprodukten ausgeglichen. Insbesondere die Eisen- und Stahlindustrie profitierte von der lebhaften Auslandsnachfrage. Die Bau-

stoffproduktion (+4%) nahm nur wenig langsamer zu als in den Vormonaten. Im Konsumgüterbereich (+5%) war der Produktionszuwachs größer als im April, aber niedriger als im I. Quartal. Die Nahrungs- und Genußmittelindustrie (—5½%) litt im Mai unter der kalten Witterung, vor allem Bier und alkoholfreie Erfrischungsgetränke wurden viel weniger erzeugt als im Vorjahr. Die geringere Nachfrage nach Sommerbekleidung dürfte die Nachbestellungen in der Bekleidungsindustrie gedämpft haben. Die Erzeugung von Verbrauchsgütern (+11½%) wuchs etwas langsamer, die Erzeugung von langlebigen Konsumgütern (+12%) rascher als bisher. Der Bergbau- und Grundstoffsektor, der im April auf dem allerdings sehr hohen Vorjahrsniveau stagniert hatte, wuchs im Mai um 5½% (I. Quartal +7%). Die Chemieindustrie konnte die lebhaftete Exportnachfrage nutzen, in der Papierindustrie verlangsamte sich die Produktionsausweitung kapazitätsbedingt. Die Erdölindustrie (—4½%) hat ihre Produktion infolge hoher Lagerbestände und sinkender Nachfrage bereits seit März gedrosselt.

Industrieproduktion je Arbeitstag

	April 1974	Mai 1974
	Veränderung gegen das Vorjahr in %	
Bergbau und Grundstoffe	+ 0 2	+ 5 6
Investitionsgüter	+11 7	+11 0
Konsumgüter	+ 3 8	+ 5 2
Industrieproduktion ohne Elektrizität	+ 6 1	+ 7 4
Elektrizität	+11 3	+ 1 9
Industrieproduktion	+ 6 5	+ 7 0

Die Nachfrage nach Energie wuchs im Mai merklich rascher als in den Vormonaten. Der Energiebedarf für Heizzwecke nahm zu; die Zahl der Heizgradtage war fast fünfmal so hoch wie im Vorjahr, nachdem sie von Jänner bis April unter dem Vorjahrswert lag. Der Stromverbrauch (ohne Pumpstrom) wuchs um 8½%, nach bloß 2% in den ersten vier Monaten. Zur Bedarfsdeckung mußten die kalorische Stromerzeugung um 36% und die Stromimporte um 70% erhöht werden, wogegen die Stromexporte etwa auf dem Vorjahrsniveau blieben. Die Wasserkraftwerke erzeugten um 7% weniger Strom, weil niedrige Temperaturen und geringe Niederschläge die Wasserfracht der Flüsse verkleinerten. Der Absatz der Mineralölprodukte (April —19%, Mai —19%) sank weiterhin stark. Gasöl für Heizzwecke und Heizöl wurden im April um 64% und 23% und im Mai um 41% und 18% weniger gekauft als im Vorjahr. Im Benzinverbrauch (April +0%, Mai —11%) wurde wie in den Vormonaten von Superbenzin (—7%, —16%) zu Normalbenzin (+17½%, —24%) umgeschichtet.

Energieverbrauch

	März 1974	April 1974
	Veränderung gegen das Vorjahr in %	
Kohle	+13,7	
Elektrizität ¹⁾	+ 0,8	+ 1,5
Erdölprodukte	-29,2	-18,6
Erdgas	- 2,3	

¹⁾ Gesamtwasserversorgung Wasser- und Wärmekraft ohne Pumpstrom.

Die Landwirtschaft hat Mitte Juli in frühen Lagen mit der Getreideernte begonnen. In einer ersten Vorschätzung erwartet das Statistische Zentralamt zufriedenstellende Hektarerträge, die aber etwas unter den Werten für 1973 liegen dürften. Der Wachstumsstand der Hackfrüchte und Futterflächen wird gleich gut beurteilt wie im Vorjahr, Wein etwas schlechter. Die Erzeugerpreise für Getreide wurden Anfang Juli angehoben (Normalweizen +25 g, Qualitätsweizen +30 g, Durum +35 g, Roggen +30 g, Hafer +30 g, Gerste und Körnermais +20 g je kg). Diese Preiskorrekturen bringen den Bauern bei Brotgetreide Mehreinnahmen von etwa 250 Mill. S brutto; ein Teil davon (rund 50 Mill. S) wird durch erhöhte Preise für Mühlennachprodukte und erhöhte Abgabepreise für vergälltes Brotgetreide von der Landwirtschaft selbst finanziert. Für Braugerste und industriell verarbeiteten Mais sind Mehrerlöse von etwa 40 Mill. S zu erwarten¹⁾. Die Viehzählung am 3. Juni ergab 3 35 Mill. Stück Schweine und 2 63 Mill. Stück Rinder. Im Vorjahr mußte die Erhebung wegen der Maul- und Klauenseuche abgesagt werden. Es ist zu erwarten, daß bis Herbst 1974 ein Importbedarf an Schweinen bestehen bleibt; Anfang 1975 könnte das heimische Angebot die Nachfrage etwas übersteigen.

Im Mai hat die Landwirtschaft um 6½% mehr *Fleisch* abgesetzt als im Vorjahr. Dank kräftig erhöhten Exporten konnte um ein Drittel mehr Rindfleisch verkauft werden. Das inländische Angebot an Schweinefleisch war schwächer als vor einem Jahr (—7½%) und wurde durch Importe ergänzt. Die Rindermärkte der EG stehen unter anhaltendem Angebotsdruck; der gemeinsame Orientierungspreis wurde Anfang Juli um 12% unterschritten. Die Einfuhr von Schlachtrindern und Fleisch aus Drittländern ist seit 13. Juli bis vorläufig 1. November gesperrt. Von der Sperre nicht betroffen ist das österreichische Exportkontingent von 30 000 weiblichen Nutztürken nach Italien. Für dieses wurde der Zoll auf 4% und das Bardepot auf 25% gesenkt. Die *Milchlieferung* an die Molkereien war im Mai um 3½% höher als im Vorjahr. Der Absatz von Milch war rückläufig. Die Erzeu-

¹⁾ Den Schätzungen liegen die erwarteten Umsätze aus der guten Ernte 1973 zugrunde

Landwirtschaft

	Marktproduktion ¹⁾	
	April 1974	Mai 1974
	Veränderung gegen das Vorjahr in %	
Rindfleisch	+22,8	+30,3
Kalbfleisch	+11,8	+13,5
Schweinefleisch	- 0,2	- 7,7
Jungmasthühner	+ 6,0	+ 7,4
Fleisch insgesamt	+ 8,5	+ 6,4
Milch	+ 2,9	+ 3,7
Brotgetreide ²⁾	+ 4,0	+ 4,0

¹⁾ Vorläufige Ergebnisse — ²⁾ Kumulierter Wert seit Beginn des Wirtschaftsjahres (1. Juli 1973)

gung von Butter (+2%) und Käse (+8½%) wurde ausgeweitet. Der Milchkrisengroschen wurde rückwirkend ab 1. Juli um 3 Groschen erhöht.

Der Verkehr entwickelte sich im Mai uneinheitlich. Im *Güterverkehr* leistete die Bahn dank der raschen Ausweitung des Transits (+35%) insgesamt um 11½% mehr n-t-km als im Vorjahr; der Binnen- und Außenhandelsverkehr (+4%) expandierte verglichen mit den Vormonaten schwach. Die Wirtschaft forderte nur um knapp 1% mehr Güterwagen an; der Transportbedarf für Papier und Zellstoff, Holz, Eisen und Metalle sowie Kunstdünger stieg kräftig, für die meisten übrigen Güter war er aber geringer als vor einem Jahr. Ähnlich wie bei der Bahn wuchs das Frachtaufkommen im Luftverkehr ohne Transit bloß um 2%, im Transit hingegen um 51%. Auf der Donau stagnierte die Transportleistung von DDSG und COMOS auf dem Vorjahresniveau. Der Verlust im Ostverkehr (—22%) durch verzögerte Einschiffung von Erzen in Jugoslawien konnte durch die Zunahme im West- (+16%) und Binnenverkehr (+19%) ausgeglichen werden. Fabrikneue Lastkraftwagen wurden um 13½% weniger zugelassen als im Vorjahr.

Der *Personenverkehr* wuchs im Mai relativ mäßig. Im Luftverkehr war das Passagieraufkommen zum Teil infolge der Tarifierhöhungen sogar um 5% geringer als vor einem Jahr. Die Bahn erzielte um 3½% höhere Einnahmen, der private Omnibus-Überland-Liniendienst beförderte um 9% mehr Personen. Die Neuzulassungen von Personenkraftwagen waren um 11% niedriger als im Mai 1973.

Im *Fremdenverkehr* begann die Sommersaison schwach. Die Nächtigungen nahmen schon im Mai sowohl von Inländern (+3%) als auch von Ausländern (+3½%) langsamer zu als in der Wintersaison. Der Trend zum billigeren Quartier setzte sich bei den Ausländern fort: Die Nächtigungen in gewerblichen Betrieben wuchsen nur um 2½%, in Privatquartieren jedoch um 9½%. Die statistisch erfaßten Deviseneinnahmen lagen um 6% über dem Vorjahrswert, auf Grund der Nächtigungs- und Preisentwicklung wäre eine Zunahme von etwa 13% zu er-

warten gewesen. Verglichen mit Jänner/April hat sich die Diskrepanz zwischen erfaßten ($-2\frac{1}{2}\%$) und geschätzten Deviseneingängen ($+16\%$) deutlich verringert. Die dem Reiseverkehr zugerechneten Devisenausgänge waren im Mai ($+53\frac{1}{2}\%$) wie in den Vormonaten durch Transfers von Fremdarbeitern nach oben verzerrt.

Nächtigungsrückgänge im Juni und Juli sind hauptsächlich Folge der Verschiebungen im Schulferienbeginn in der Bundesrepublik Deutschland (z. B. Nordrhein-Westfalen heuer Ende Juli, im Vorjahr Mitte Juni). Im August und im September müßten deutlich bessere Ergebnisse als im Vorjahr erzielt werden, um die im Frühjahr erstellte Prognose für den gesamten Sommerfremdenverkehr (etwa gleiche Nächtigungszahlen wie im Vorjahr) zu erreichen.

Verkehr

	April 1974	Mai 1974
	Veränderung gegen das Vorjahr in %	
Güterverkehr n-l-km (Bahn und Schiff)	+12 2	
Beförderte Personen (Bahn und Omnibusse)	+ 5 5	
Neuzulassungen von Personenkraft- wagen (einschl. Kombi-Fahrzeuge)	- 4 9	-10 9

Der Geschäftsgang des Handels war im April¹⁾ trotz eines zusätzlichen Verkaufstages etwas schwächer als im I. Quartal. Der Einzelhandel verkaufte nach der Neuberechnung des Österreichischen Statistischen Zentralamtes nominell um 18%, real um 6% mehr als im Vorjahr. Für das I. Quartal ergab die Neuberechnung Umsatzzuwächse von nominell 19% und real 9%. (Diese Ergebnisse sind mit jenen der bisherigen Umsatzerhebungen des Institutes nicht unmittelbar vergleichbar²⁾). Nach der Neuberechnung war insbesondere die „Mehrwertsteuer-Lücke“ Anfang 1973 und dementsprechend der Umsatzzuwachs im I. Quartal 1974 größer als nach der alten.) Die Nachfrage nach dauerhaften Konsumgütern, die im I. Quartal (real $+21\frac{1}{2}\%$) infolge der Zurückhaltung im Vorjahr kräftig gestiegen war, wuchs im April ($+16\%$) etwas langsamer. Möbel und Heimtextilien, Haushaltsgeräte, Fahrzeuge, Näh- und Büromaschinen sowie Elektrowaren konnten die hohen Zuwachsraten des I. Quartals nicht erreichen, optische

¹⁾ Die neuen vom Österreichischen Statistischen Zentralamt berechneten Indizes der Umsätze und Wareneingänge im Groß- und Einzelhandel liegen im Vergleich zu den bisherigen Institutsberechnungen um einen Monat später vor. Da die Frist für die Voranmeldung der Mehrwertsteuer durch das Umsatzsteuergesetz 1972 um einen Monat verlängert wurde (10. des zweitfolgenden, früher des folgenden Monats), war es nicht möglich, die erforderlichen Angaben von den in die Stichprobe einbezogenen Betrieben früher zu erhalten.

²⁾ Vgl. dazu „Neue Indizes der Umsätze und Wareneingänge im Groß- und Einzelhandel“ in diesem Monatsbericht.

und feinmechanische Erzeugnisse sowie Uhren und Schmuckwaren dagegen gingen besser. Die Umsätze von kurzlebigen Waren nahmen nominell zwar etwa gleich stark zu wie im I. Quartal ($+16\frac{1}{2}\%$), real sank die Zuwachsrate allerdings von $5\frac{1}{2}\%$ auf $3\frac{1}{2}\%$. Schlechter als im I. Quartal schnitten vor allem der Einzelhandel mit Tabakwaren, Textilien und Bekleidung, Gummi- und Kunststoffwaren, Papierwaren und Bürobbedarf, Spielwaren und Sportartikel sowie die Tankstellen ab. Lebensmittel, Schuhe, Parfumeriewaren dagegen erzielten höhere reale Zuwachsraten. Der Einzelhandel disponierte weiterhin vorsichtig. Seine Wareneingänge nahmen zwar etwas stärker zu ($+15\frac{1}{2}\%$) als vorher ($+13\%$), aber immer noch schwächer als die Umsätze ($+18\%$).

Im Großhandel wurde nach der Neuberechnung im April nominell um 29%, real um 12% mehr verkauft als im Vorjahr, nach $33\frac{1}{2}\%$ und $17\frac{1}{2}\%$ im I. Quartal. (Auch hier ist ein unmittelbarer Vergleich mit den bisherigen Umsatzindizes des Institutes nicht möglich.) Abgeschwächt hat sich infolge des wachsenden Preisauftriebes vor allem der Absatz von Rohstoffen und Halberzeugnissen. Nominell nahmen zwar die Umsätze annähernd gleich stark zu ($+41\frac{1}{2}\%$) wie vorher ($+42\frac{1}{2}\%$), real sank aber die Zuwachsrate von $7\frac{1}{2}\%$ auf 1%. Agrarprodukte ($+17\frac{1}{2}\%$) und Fertigwaren ($+15\frac{1}{2}\%$) konnten ebenfalls nicht die hohen realen Zuwächse des I. Quartals ($+22\%$ und $+22\frac{1}{2}\%$) erreichen. Die Wareneingänge des Großhandels waren im April ebenso wie im I. Quartal um $31\frac{1}{2}\%$ höher als im Vorjahr, sie nahmen aber im Gegensatz zur bisherigen Entwicklung stärker zu als die Umsätze. Die Lager wurden etwas aufgestockt.

Umsätze des Groß- und Einzelhandels¹⁾ (Real)

	März 1974	April 1974
	Veränderung gegen das Vorjahr in %	
Großhandel insgesamt	+ 7 6	+12 1
davon Agrarerzeugnisse, Lebens- und Genußmittel	+11 9	+17 5
Rohstoffe und Halberzeugnisse	- 1 8	+ 1 1
Fertigwaren	+11 8	+15 6
Einzelhandel insgesamt	+ 2 5	+ 6 1
davon kurzlebige Güter	+ 0 1	+ 3 4
langlebige Güter	+10 1	+15 8

¹⁾ Berechnung des Österreichischen Statistischen Zentralamtes

Der Außenhandel entwickelte sich auch im Mai sehr lebhaft. Die Exporte ($+33\frac{1}{2}\%$) wuchsen wie in den Vormonaten rascher als die Importe ($+27\%$), die Differenz in den Zuwächsen wurde allerdings kleiner. In der Ausfuhr hat sich der Vorjahrsabstand vor allem deshalb verringert, weil er im Vorjahr eine stark steigende Tendenz hatte. Das gilt vor allem für die Rohstoffexporte, die im Mai

eine Zuwachsrate von 30% erreichten, nach 69½% im I. Quartal (Mai 1973: +35%, I. Quartal 1973: +4½%). Die Auslandsnachfrage nach Investitionsgütern (+19%) dürfte sich über diesen statistischen Effekt hinaus etwas abgeschwächt haben. Die Exporte von Halbfertigwaren (+55%) und Konsumgütern (+33%) expandierten weiterhin sehr kräftig.

In der *Einfuhr* wuchsen die Importwerte von Rohstoffen (+61½%) und Halbfertigwaren (+32%) wegen der kräftigen Verteuerungen am stärksten. Konsumgüter wurden um 22% und Investitionsgüter um 14% mehr importiert als im Vorjahr. Die Einfuhr von Personenkraftwagen war um ein Viertel kleiner als im Mai 1973 und niedriger als im Vormonat. Die Rohölimporte blieben mengenmäßig um 8% unter dem Vorjahrswert, die Benzin- und Heizölimporte sogar um 50½% und 53½%. Die Durchschnittspreise für Erdöl, Benzin und Heizöl pro 100 kg frei österreichische Grenze waren um 220%, 175½% und 114% höher als im Vorjahr; verglichen mit April sind sie jedoch etwas gesunken.

Außenhandel¹⁾

	April 1974			Mai 1974		
	Mrd. S	Veränderung gegen das Vor- jahr in %		Mrd. S	Veränderung gegen das Vor- jahr in %	
Ausfuhr insgesamt	11 26	36 6	35 4	11 85	33 3	33 4
davon						
Investitionsgüter	2 28	25 5	21 2	2 34	19 1	19 2
Konsumgüter	4 31	32 1	32 1	4 61	33 0	33 0
Rohstoffe	1 52	61 8	61 8	1 40	30 0	30 0
Halbfertigwaren	2 75	52 1	52 1	3 07	54 8	54 8
Maschinen und Ver- kehrsmittel	2 65	22 4	19 0	2 69	13 9	14 0
Einfuhr insgesamt	13 95	25 1	25 9	15 06	26 9	26 8
davon						
Investitionsgüter	2 35	10 9	15 3	2 59	14 0	13 7
Konsumgüter	5 31	16 4	16 4	5 51	21 8	21 8
Rohstoffe	2 78	67 7	67 7	2 94	61 5	61 5
Halbfertigwaren	2 75	38 9	38 9	3 09	32 1	32 1
Maschinen und Ver- kehrsmittel	4 12	9 2	11 6	4 32	9 8	9 6

¹⁾ Ohne Aus- und Einfuhr von Flugzeugen und Schiffen im Reparaturverkehr; Kursivwerte sind nicht korrigierte Werte.

Das *Defizit der Handelsbilanz* (2 85 Mrd. S) war auch im Mai dank dem raschen Exportwachstum nur wenig höher (+¼ Mrd. S) als im Vorjahr. Infolge der um 25% niedrigeren Nettoeingänge aus dem statistisch erfaßten Reiseverkehr blieb der Überschuß der Dienstleistungsbilanz (1 21 Mrd. S) um 0 28 Mrd. S unter dem Vorjahrsergebnis. Das Passivum der Leistungsbilanz erhöhte sich um eine halbe Mrd. S auf 1 56 Mrd. S. Gleichzeitig nahm jedoch der Überschuß aus der statistischen Differenz, die überwiegend dem Leistungsbereich zugerechnet wird, von 0 06 Mrd. S im Vorjahr auf 0 74 Mrd. S zu. An langfristigen Kapital wurden per Saldo 0 27 Mrd. S

(0 44 Mrd. S im Vorjahr) hereingenommen. Die österreichischen Währungsreserven verringerten sich um 0 64 Mrd. S (im Vorjahr um 0 55 Mrd. S). Die Kreditunternehmungen erhöhten ihre kurzfristigen Netto-Auslandsverpflichtungen um 1 16 Mrd. S, die Reserven der Notenbank stiegen um rund eine halbe Mrd. S.

Der Kreditapparat ließ die *Kassenliquidität* (15½ Mrd. S) im Mai unverändert und weitete die Zentralbankverschuldung um 1 20 Mrd. S auf 7 84 Mrd. S aus. Notenbankverschuldung und kurzfristige Netto-Auslandsverpflichtungen übertrafen per Ende Mai die Kassenliquidität um 5 75 Mrd. S. Im Rahmen expansiver Offen-Markt-Operationen flossen den Kreditunternehmungen 0 77 Mrd. S Zentralbankgeld zu. Die *Direktkredite* an inländische Nicht-Banken expandierten um 2½ Mrd. S (1 82 Mrd. S im Vorjahr), die Kreditlinie wurde eingehalten. Seit dem Vorjahr ist die Zwölfmonats-Zuwachsrate von 17 6% auf 12 4% gesunken. Der Kreditapparat stockte das Schatzscheinportefeuille um 1 31 Mrd. S auf, wobei sich der Stand an eskontfähigen Bundes-schatzscheinen um 1 8 Mrd. S auf 5 8 Mrd. S erhöhte. Der Eskontrahmen des Bundes bei der Oesterreichischen Nationalbank gemäß § 41 Nationalbankgesetz ist damit ausgeschöpft.

Zahlungsbilanz

	1973		1974	
	April	Mai	April	Mai
	Mrd. S			
Leistungsbilanz	-0 71	-1 06	-1 05	-1 56
davon Handelsbilanz	-2 48	-2 60	-2 40	-2 85
Dienstleistungsbilanz	+1 73	+1 49	+1 28	+1 21
Grundbilanz	-0 57	-0 62	-1 48	-1 30
Veränderung der Währungs- reserven	-0 24	-0 55	-1 81	-0 64
davon Notenbank	-0 69	-0 16	-2 32	+0 51
Kreditunternehmungen	+0 45	-0 40	+0 32	-1 16

Im Mai waren die Nettoeinzahlungen auf *Sparkonten* erstmals seit Jahresbeginn höher als im Vorjahr (in den ersten Monaten 1973 hatten Sonderfaktoren den Einlagenzuwachs gesteigert). Die Spareinlagen stiegen um 1 83 Mrd. S (1 29 Mrd. S im Vorjahr); 1 46 Mrd. S des Zuganges entfielen auf gebundene Einlagen. Die Zwölfmonats-Zuwachsrate liegt mit 15 4% um 1 3 Prozentpunkte über dem Vorjahrswert. Von Terminkonten wurden ⅔ Mrd. S abgezogen (im Vorjahr 0 35 Mrd. S eingelegt). Durch die Ankündigung der Zinsenbonifikation für umlaufende Emissionen konnte die Schwäche des *Anlagemarktes* Mitte Mai überwunden werden; die Kurse zogen wieder an. Auf dem *Aktienmarkt* gaben die Kurse der Industrieaktien bei ruhiger Geschäftstätigkeit etwas nach, der Index sank um 1 7%. Der Kursindex der Banken und Versicherungswerte verbesserte sich um 5 7%.

Die **Steuereinnahmen** des Bundes betrugen im Juni 121 Mrd. S, um 24½% mehr als im Vorjahr; netto verblieben dem Bund 881 Mrd. S (+27%). Diese hohen Zuwachsraten sind allerdings zum Teil unecht, weil Abgabenerträge im Vorjahr wegen der Umstellung großer Finanzämter auf elektronische Datenverarbeitung zunächst häufig nur verwahrt und erst später haushaltsmäßig verrechnet wurden. Davon waren vor allem die Erträge an Lohnsteuer (+81½%) und an Gewinnsteuern (Einkommensteuer +26½%, Körperschaftsteuer +57%, Gewerbesteuer +69%) betroffen. Die Einnahmen aus den indirekten Steuern (+5½%) nahmen hingegen viel schwächer zu. Die Einnahmen an Mehrwertsteuer lagen um 4% höher als im Vorjahr, die Investitionssteuer erbrachte 0,44 Mrd. S. Die Investitionssteuererträge spiegeln die Investitionstätigkeit nur unzureichend, weil sich insbesondere Großinvestitionen über einen längeren Zeitraum erstrecken und die Investitionssteuerpflicht erst bei Inbetriebnahme der Anlage entsteht. Die Erträge der übrigen indirekten Steuern blieben teilweise unter den Vorjahrswerten. Die Zölle erbrachten um 6½%, die Verbrauchsteuern um 14½% weniger Einnahmen, wobei vor allem die Mineralölsteuererträge (—17%) wegen des rückläufigen Benzinabsatzes beträchtlich niedriger als im Vorjahr waren.

Abgabenerfolg des Bundes

	Mai 1974		Juni 1974	
	Mrd S	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Mrd S	Veränderung gegen das Vorjahr in %
Direkte Steuern	4 98	+28 5	6 21	+49 7
Indirekte Steuern	5 98	+25 4	5 90	+ 5 6
Abgaben brutto	10 96	+26 8	12 11	+24 4
Abgaben netto	6 66	+15 8	8 81	+27 1

Der **Preisauflauf** hat sich im Juni auf den Verbrauchermärkten infolge der kräftigen Verteuerung der Saisonprodukte weiter verstärkt. Auf den vorgelagerten Stufen dürfte der Preisanstieg seinen Höhepunkt überschritten haben. Der Index der **Großhandelspreise** erhöhte sich von Mai auf Juni um 1% (ohne Saisonwaren um 0,3%). Sein Vorjahrsabstand, der im April mit 16,5% den höchsten Wert erreicht hatte, verringerte sich auf 14,6% (ohne Saisonwaren von 18,3% auf 16,2%). Agrarerzeugnisse, Lebens- und Genußmittel kosteten im Juni nur um ½% mehr als vor einem Jahr. Die Rohstoffpreise gaben etwas nach, lagen aber noch um 19% (nach 35½% im April) über dem Vorjahrswert. Weiterhin stark stiegen noch die Preise für Halberzeugnisse (Juni +33%, April +27%); darunter verteuerten sich am stärksten Chemikalien (+67½%) sowie Eisen und Stahl (+35½%). Die Fertigwarenpreise waren zu Sommerbeginn nahezu unverändert um 12% höher als im Vorjahr. Der Anstieg der **Baupreise** beschleunigte

sich neuerlich: Wohnbauten kosteten im II. Quartal um 18% mehr als vor einem Jahr. Die Baumeisterarbeiten verteuerten sich weniger stark (+15½%) als die Leistungen der Professionisten (+21½%).

Der Index der **Verbraucherpreise** stieg von Mai auf Juni um 1,3% (ohne Saisonwaren um 0,5%), sein Vorjahrsabstand (+10,2%; ohne Saisonwaren +10,3%) überschritt erstmals seit Anfang der fünfziger Jahre die 10%-Marke. Ohne Saisonprodukte hat sich die Drei-Monats-Steigerungsrate von 3,5% (Dezember/März) auf 2,3% (März/Juni) verringert. Landwirtschaftliche Saisonwaren, die im Frühjahr besonders günstig angeboten worden waren, verteuerten sich im Juni sprunghaft und kosteten um 7% mehr als im Vorjahr. Unter den saisonunabhängigen Nahrungsmitteln (+10%) fiel die Verteuerung von Margarine am stärksten ins Gewicht; hingegen waren Fische, Reis, Kaffee, Schweinefleisch und Rosinen etwas billiger als im Mai. Der Auftrieb der nicht geregelten Dienstleistungspreise (+14%) hielt ungebrochen an; jener der Preise für industrielle und gewerbliche Erzeugnisse (+9%) war bereits leicht gedämpft. Im Rahmen der „Aktion Preissenkung“, die mit 30. September befristet ist, werden die Preise einer Reihe von Gütern wie Kaffee, Back- und Teigwaren, Textilien, Bücher, Möbel, Elektrogeräte sowie Heiz- und Dieselöl gesenkt.

Das **Tariflohniveau** blieb von Mai auf Juni nahezu unverändert. Ab 1. Juli erhalten Textilarbeiter um 15% höhere Mindestlöhne; die Lohnverhandlungen für die Beschäftigten der Zuckerindustrie wurden bereits von der Paritätischen Kommission freigegeben. Die **Effektivverdienste** in der **Industrie** waren im April um 17½% (ohne Sonderzahlungen um 16½%) höher als vor einem Jahr. Die **Brutto-Lohnkraft** hat sich infolge der erhöhten Sonderzahlungen im April etwas verstärkt (+1%); die Netto-Drift blieb mit 0% unverändert. In der **Bauwirtschaft** waren die Durchschnittsverdienste im März um 18½% höher als im Vorjahr, die Brutto-Drift (vor der Lohnrunde) mit +8% ungewöhnlich hoch. Die Stundenverdienste der Bauarbeiter blieben mit +14½% etwas hinter den Monatsverdiensten zurück; entsprechend war auch die Netto-Drift (+4½%) geringer. Sie dürfte nach der Lohnrunde im April verschwunden sein.

Preise und Löhne

	April 1974	Mai 1974	Juni 1974
	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Großhandelspreisindex ¹⁾	+16 5	+15 6	+14 6
Verbraucherpreisindex 66 mit Saisonprodukten	+ 9 7	+ 9 6	+10 2
ohne Saisonprodukte	+10 1	+10 3	+10 3
Brutto-Monatsverdienst je Industriebeschäftigten	+17 5		
Tariflohnindex 66 Industriebeschäftigte	+16 4	+16 6	+14 5

¹⁾ Ohne Mehrwertsteuer.